

Themen

1. Begrüßung
2. Tagungsberichte
3. Produkte
4. Publikationen
5. Konferenzbeiträge
6. Meilensteine
7. Save the Dates
8. Schluss

1. Begrüßung

Liebe Kolleg*innen,

die dritte Ausgabe des Newsletters „Förderlinie im Kontakt“ steht vor dem Hintergrund der fortschreitenden Entwicklung der Arbeitsprozesse in den unterschiedlichen Forschungsvorhaben. Zahlreiche Forschungsprojekte haben mittlerweile die Feldphase abgeschlossen und sind derzeit intensiv mit der Datenauswertung befasst; Dissemination und Transfer gewinnen zunehmend an Aktualität. Auch in diesem Newsletter sollen daher einige ausgewählte Einblicke in diese Entwicklungen gegeben werden. Dazu zählen neben Rück- und Ausblicken auf Tagungen und Veranstaltungen erneut aktuelle Publikationen und Konferenzbeiträge. Einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt bilden darüber hinaus diesmal erste „Produkte“, die aus der Förderlinie heraus entwickelt wurden sowie erreichte Projektmeilensteine. Abschließend finden Sie die üblichen Hinweise auf anstehende Veranstaltungen im kommenden Jahr.

Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, diesen Newsletter mit Inhalt zu füllen. Die Bildrechte der Abbildungen liegen bei den jeweiligen Projekten. Wir wünschen eine informative Lektüre!

2. Tagungsberichte

In der zweiten Jahreshälfte 2019 war eine Reihe von Tagungen mit Bezug zur Förderlinie „Forschung zu sexualisierter Gewalt“ zu verzeichnen.

Am 01./02. Juli fand das zweite vom **Metavorhaben Par-PEM organisierte Vernetzungstreffen** statt. Neben dem obligatorischen Austausch widmete sich diese Veranstaltung den Schwerpunktthemen Forschungsdatenmanagement und Sekundärnutzung qualitativer Daten. Hierzu waren im Vorfeld zu drei ausgewählten Aspekten Expertisen eingeholt worden, die von ihren jeweiligen Verfasser*innen – Hella von Unger, Thomas Schlingmann und Irena Medjedovic – im Rahmen der Tagung vorgestellt wurden. Zuvor hatte Dirk Bange einleitend eine kritisch-reflektierte Perspektive auf die jüngere Entwicklung der Forschung zu sexualisierter Gewalt entfaltet. Den Abschluss der Tagung markierte Marcus Eisentraut, der den Verbund Forschungsdaten Bildung (www.forschungsdaten-bildung.de) als konkretes Beispiel für ein bestehendes Angebot zur Archivierung und Sekundärnutzung vorstellte. Alle Beiträge wurden sehr lebhaft und durchaus auch kontrovers diskutiert.

Ein ausführlicherer Tagungsbericht wird in Ausgabe 1/2020 der Zeitschrift für Sexualforschung erscheinen. Eine Publikation der Expertisen in Form eines Sammelbandes ist zusammen mit dem Springer-Verlag in Vorbereitung und ebenfalls für 2020 vorgesehen (siehe 4.).

Am 28./29. August kamen Vertreter*innen aus zahlreichen Projekten im Rahmen des **6. Austauschtreffens mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA)** in Köln zusammen. Neben der Präsentation von Zwischenergebnissen aus den laufenden Projekten standen insbesondere die Diskussion zu einer nachhaltigen Verankerung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis sowie die Weiterführung des Diskurses zu Schnittstellen von Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt auf der Agenda. Zunächst stellte Stefanie Amann aktuelle Arbeitsschwerpunkte der BzgA in den Bereichen Prävention, Qualifizierung und Forschungs-Praxisdialog vor und gab insbesondere einen Überblick über den Stand der Umsetzung der Initiative „Trau dich!“. Zum Abschluss des ersten Tages präsentierte anschließend Cornelia Helfferich Ergebnisse einer von der BzgA beauftragten Recherche bzgl. Forschung zur Prävention sexualisierter Gewalt in Lebenswelten. Moderiert von Eckhard Schroll und Angelika Heßling

begann der zweite Tag mit einer Diskussion zur Frage „Was bleibt nach der Beendigung von Forschungsprojekten“. Hierzu wurde u. a. der Stand der Implementierung des Basis-Curriculums „Sexuelle Gewalt in Institutionen“ thematisiert. Im Anschluss daran stellten Sabine Maschke und Ludwig Stecher Befunde zu den nachhaltigen Wirkungen der Studien „Speak!“ und „SePP“ vor. Darauf folgend wurden Beispiele für Jugendpartizipation und Peer-Ansätze in der Prävention sexualisierter Gewalt in der Förderlinie vorgestellt. Elisabeth Tuidier präsentierte das Verbundvorhaben SchutzNorm, in dessen Arbeitsprogramm jugendliche Peer-Researcher intensiv eingebunden sind. Zum Thema „Digitale Medien: Risiken und Potenziale in der Prävention sexualisierter Gewalt“ repräsentierten anschließend Jürgen Budde und Maika Böhm das Projekt SaferSexting, Simone Pülschen den Verbund ViContact und Frederic Vobbe das Vorhaben HUMAN. Zum abschließenden Tagesordnungspunkt „Sexualpädagogik trifft Prävention sexualisierter Gewalt“ gab zunächst wiederum Stefanie Amann einen Input dazu, wie die Themen Sexualaufklärung und Prävention sexualisierter Gewalt in der BZgA verortet sind, bevor Bernd Christmann Zwischenergebnisse aus dem Forschungsprojekt SoS vorstellte. Die Serie dieser Austauschtreffen soll auch im kommenden Jahr eine Fortführung finden.

Am 19./20.09. gab das BMBF mit der **Fachtagung „Sexualisierte Grenzverletzungen in der digitalen Welt - Schutz von Kindern und Jugendlichen in pädagogischen Kontexten“** Teilnehmer*innen aus Wissenschaft und Praxis die Möglichkeit, neue medien- und sexualpädagogische Ansätze der Prävention zu diskutieren. Das Programm bot aktuelle wissenschaftliche Befunde zum Thema und neue Erkenntnisse aus laufenden Forschungsprojekten des BMBF und gab Raum für den Dialog von Wissenschaft und Praxis. In den unterschiedlichen Vortrags- und Diskussionsformaten waren zahlreiche Vertreter*innen der Forschungsvorhaben der Förderlinie vertreten. Eine Dokumentation der Tagung ist verfügbar unter: <https://www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/de/2881.php>

Das Familienplanungszentrum BALANCE in Berlin ist Praxispartner im Verbundprojekt JupP, in dem es um die Erforschung von Potenzialen und Herausforderungen männlichkeitsbezogener Jugendarbeit, Sexualpädagogik, Prävention sexualisierter Gewalt sowie queerer Bildung geht. Am 25.09.2019 luden **BALANCE und JupP zu einem Salongespräch zum Thema „Leaving Neverland‘ – oder wie ist der Stand zum Thema sexueller Missbrauch an Jungen in unserer Gesellschaft?“** ein. Mart Busche von der Alice Salomon Hochschule Berlin gab einen Überblick über die aktuelle Forschung zum Thema und stand anschließend zusammen mit dem Sexualpädagogen Tobias Holk (berliner jungs e. V.) den ca. 25 Anwesenden Rede und Antwort. Die Ankündigung und weitere Informationen zur Veranstaltung sind hier einsehbar: <https://www.fpz-berlin.de/Einladung-Salon-Leaving-Neverland-09-2019-pdf-950725.pdf>

Am 26. und 27. September 2019 richtete das **Verbundprojekt PISUM eine erste Tagung zum Thema „Pädagogische Intimität“** am Standort Kassel aus. Nach der Begrüßung durch die Projektleitungen Werner Thole, Alexandra Retkowski und Michael Behnisch sowie durch Uwe Josuttis, Geschäftsführer des Netzwerks gegen Gewalt – Regionale Geschäftsstelle Nordhessen, welches die Durchführung der Tagung unterstützte, eröffnete Veronika Magyar-Haas am Donnerstagabend das Programm. Mit ihrer Keynote „Intimität – Geborgenheit – Scham. Zum Schutz und Missbrauch von Verletzbarkeit“ führte sie über mehrere Stationen zu den Begriffen Intimität und Intimisierung hin. Bereits in ersten anschließenden Diskussionen konnte Bezug genommen werden auf theoretische Vorüberlegungen und erste Erkenntnisse von PISUM, welche am Freitagmorgen im Rahmen des Vortrags „Empirische Annäherungen an Gestaltungsweisen von pädagogischer Intimität in unterschiedlichen Handlungsfeldern“ von den Projektmitarbeiterinnen Julia Hildebrand, Svenja Marks und Dorothee Schäfer und dank eines Kommentars von Meike Wittfeld vertieft werden konnten. Eine weitere Keynote von Marc Schulz mit dem Fokus auf „Sinnliche Vereinnahmungen des Erwachsenenkörpers in kindheits- und jugendpädagogischen Feldern“ leitete schließlich über zu dem zweiten Vortrag des Projektteams „Die Perspektiven von Kindern

und Jugendlichen auf pädagogische Beziehungen“, welcher den Fokus auf Interviews und Gruppendiskussionen mit Kindern und Jugendlichen aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern legte. Auch hier fanden vertiefende Diskussionen, eingeleitet durch einen Kommentar von Martin Wazlawik, statt. Neben der Präsentation erster Ergebnisse aus dem Projekt PISUM vor Vertreter*innen aus Wissenschaft und pädagogischer Praxis, konnten demnach befruchtende Diskussionen hierzu die Ausgestaltung des Projekts weiter vorantreiben.

Am 24. Oktober 2019 fand an der Universität Kassel die Abschlusstagung der „**Juniorprofessur Professionsethik mit dem Schwerpunkt Sexualität und Macht in Schule und Sozialer Arbeit**“ statt. Nach sechs Jahren Arbeit wurden die Leistungen der Mitarbeiter*innen des Fachgebietes und insbesondere der langjährigen Inhaberin der Juniorprofessur Alexandra Retkowski und der Vertretung 2018 und 2019 Thomas Viola Rieske gewürdigt. In zwei Forschungsprojekten wurden die Entwicklung pädagogischer Professionalität in Bezug auf Sexualität und Macht unter Sozialpädagog*innen und Lehrer*innen sowie der kollektive Umgang von Fachkräften der Sozialen Arbeit mit Sexualität, Nähe und Distanz untersucht. Vor diesem Hintergrund wurden Konzepte und Materialien für die Hochschullehre und Fortbildung entwickelt. Ein besonderes Verdienst der Juniorprofessur ist es darüber hinaus, dass ein lokales Netzwerk Professionsethik etabliert wurde, auf dessen Treffen Pädagog*innen sich zu spezifischen Themen weiterbilden und austauschen konnten. Auf der Tagung zeichnete Meike Sophia Baader die Entwicklung pädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Diskurse zu Sexualität, Macht und sexualisierter Gewalt nach. Es zeigte sich unter anderem, dass die Aufarbeitung der historischen Entwicklungen in der DDR ein Forschungsdesiderat darstellt und dass hinsichtlich der Entwicklung einer pädagogischen Professionsethik weiterhin deutliche Bedarfe bestehen. Alexandra Retkowski und Thomas Viola Rieske fassten die Ergebnisse der Forschung am Fachgebiet zusammen und stellten diese in den Kontext der Diskursentwicklung seit 2010. Hier wurde unter anderem auf die Problematik der Loyalitätskonflikte von Pädagog*innen im Kontext von Verdachtsfällen hingewiesen, die weiterer

Aufmerksamkeit bedürfen. Debra Allnock stellte aktuelle Entwicklungen in England vor, wo sich als neue Herausforderung für pädagogisches Handeln und politische Interventionen die sexuelle Ausbeutung im Kontext der Ausweitung von Drogenhandel auf den ländlichen Raum stellt. In Workshops wurden einzelne Aspekte des Themas vertieft. Patrick Meurs referierte und reflektierte anschließend die Folgen erlittener sexualisierter Gewalt in den Phasen des Aufwachsens für die Gestaltung der Wege durch das Leben.

Am 14./15. November kamen an der Universität Kiel Multiplikator*innen und Fachkräfte im Rahmen des **Dialogforums „Förderung sexueller Integrität“** miteinander ins Gespräch, die auf verschiedenen Ebenen zur Förderung sexueller Selbstbestimmung/ Integrität arbeiten. Damit wurden das Kieler Dialogforum vom März 2019 sowie die Tagung der BZgA und DGfPI im Februar 2017 zum Thema „Sexualpädagogik meets Gewaltprävention“ fortgesetzt. Gleichzeitig markierte die Veranstaltung den Abschluss der Kieler Juniorprofessur „Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention“, die Anja Henningsen seit 2013 innehatte. Auch diesmal ist wieder eine Dokumentation des Dialogforums vorgesehen.

3. Produkte

Aus den Forschungsprojekten heraus entwickelte „Produkte“ stellen ein wichtiges Medium des Transfers dar. Die hier vorgestellten Beispiele sollen verdeutlichen, dass es sich dabei keinesfalls nur um materielle Objekte handeln muss, sondern dass auch dezidierte Angebote einen gewissen Produktcharakter aufweisen können.

So wurden etwa in den beiden Verbundprojekten **BerGe** und **SCHUPPS** jeweils in Kooperation mit der Fachberatungsstelle Zartbitter Münster e. V. Fortbildungsangebote konzipiert. Im Rahmen des partizipativen Forschungsprojekts **BerGe** wurde die Weiterbildung „Neu in der Beratungsstelle. Ein berufsbegleitendes Qualifizierungsangebot für Mitarbeitende in spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt“ entwickelt. Ziel dieses Ange-

bots ist es, Fachkräfte, die neu in die Arbeit einer Fachberatungsstelle einsteigen, auf Grundlage der Forschungsergebnisse handlungsfeldspezifisch und berufseinführend zu qualifizieren. Die Inhalte umfassen u. a. Grundlagenkenntnisse zu sexualisierter Gewalt, professionelle und präventive Haltung, Intervention, Beratung und Prävention mit unterschiedlichen Zielgruppen, Strukturen und gesellschaftliche Aufgaben einer Fachberatungsstelle sowie rechtliche Grundlagen. Die neuntägige Weiterbildung wird im Jahr 2020 als Pilotprojekt durchgeführt. Kooperationspartner sind die Bundeskoordination Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF) sowie die DGfPI. Weitere Informationen dazu sowie Anmeldeöglichkeiten unter: www.zartbittermuenster.de/praevention/berufsbegleitende-weiterbildung.#

Im Verbundprojekt **FosterCare** wurde eine App für junge Menschen in Pflegefamilien entwickelt, die zum 30-jährigen Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention am 20. November 2019 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.



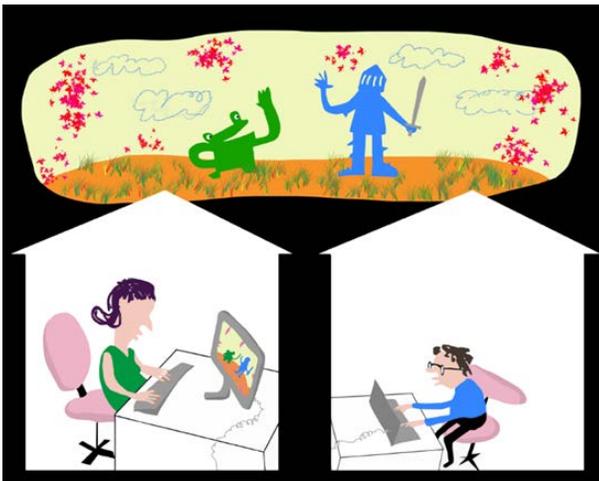
Die App ist eine Möglichkeit junge Menschen in Pflegefamilien zu informieren und ihnen ein Kontaktangebot zu machen. Erfahrungen in anderen Projekten zeigen, dass es hierbei neuer Wege bedarf, um die jungen Menschen vor

allem in möglichen belastenden Situationen zu erreichen. Mithilfe der App können sie Infos erhalten und über eine Messenger-Funktion mit den Projektmitarbeiter*innen in Kontakt treten und über ihre Erfahrungen berichten. Bei Bedarf werden die Betroffenen an Beratungsstellen vermittelt. Die App ergänzt das bereits vom Projekt bereitgestellte niederschwellige Angebot der bundesweiten FosterCare-Hotline unter der Nummer 0800 98 00 200. Hier können junge Menschen in Pflegefamilien bereits kostenfrei ihre Erfahrungen und Vorstellungen mitteilen, was eine gute Pflegefamilie ausmacht und was ihre Schutz-, Beteiligungs- und Beschwerderechte stärken kann. Die App ist im App Store und im Google Play Store verfügbar.

Im Forschungsprojekt **HUMAN** wurde gemeinsam mit dem Karikaturisten Samy Challah eine Bildsprache entwickelt. Diese dient der Illustration von theoretischen Vorannahmen des Projekts sowie als Diskussionsgrundlage präventiver Arbeit mit pädagogischen Fachkräften. Die Illustrationen beziehen sich nicht ausdrücklich auf sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz. Sie regen vielmehr eine



Auseinandersetzung der Betrachter*innen mit eigenen Einstellungsmustern gegenüber digitalen Jugendkulturen an, die sich implizit auf medienpädagogisches Handeln und Hilfeprozesse auswirken können. Die Bildsprache fragt, wie junge Menschen im Spannungsfeld kommerzieller Strategien nach digitaler Autonomie streben. Sie deutet an, dass das Zusammenwirken kindlich-jugendlicher Abgrenzungsprozesse und digitaler Risikofaktoren intergenerationale Otheringprozesse fördert und die Präventionsarbeit herausfordert. Die erste Abbildung thematisiert die fließenden Grenzen zwischen on- und offline Identitäten. Sie verweist auf Paradoxien sowie Ambivalenzen, die sich auf dem Kontinuum digitaler und nicht-digitaler Lebenswelt ergeben. Die erste Abbildung thematisiert die fließenden Grenzen zwischen on- und offline Identitäten. Sie verweist auf Paradoxien sowie Ambivalenzen, die sich auf dem Kontinuum digitaler und nicht-digitaler Lebenswelt ergeben.



Die zweite Abbildung verdeutlicht, dass die Illustrationen gezielt mehrdeutig sind und beanspruchen gewaltsensibel zu sein.

4. Publikationen

Analog zu den stetig fortschreitenden Arbeitsprozessen der Forschungsprojekte gewinnt auch deren Publikations- und Disseminationstätigkeit zunehmend an Dynamik. Daher kann an dieser Stelle wieder, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, auf neu erschienene oder geplante Veröffentlichungen hingewiesen werden:

Verbund SaferSexting

- Budde, Jürgen; Böhm, Maika; Witz Christina (i. E.): Sexting - Sexuelle Grenzverletzung - Geschlecht. In: Eva Breitenbach (Hg.): Gewalt als Gegenstand der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung. Opladen: Barbara Budrich.

Projekt SCHUPPS

- Elosge, Mathias; Humme, Mark; Pöter, Jan; Wazlawik, Martin (i. E.): Protection concepts and pedagogical practice. Discourse analytic perspectives on the prevention of sexualized violence in residential child and youth care institutions. In: Social Work and Society 17.

Verbund FosterCare

- Rusack, Tanja; Husmann, Laura; Schröer, Wolfgang (2019): Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe. In: Kindesmisshandlung und -vernachlässigung 22 (2), S. 162-171.

Projekt HUMAN

- Vobbe, Frederic (2019): Das Forschungsprojekt „HUMAN. Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die pädagogische Praxis zum fachlichen Umgang mit sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz“. In: FORUM Sexuaufklärung (1).

Verbund SP:PAS

- Helfferich, Cornelia; Doll, Daniel; Kavemann, Barbara (2019): Prävention sexueller Übergriffe auf Partys: Interventionen Dritter aus der Sicht Jugendlicher. In: Kindesmisshandlung und -vernachlässigung 22 (1), S. 26-41.

Forschungsprofessur Merseburg

- Krolzik-Matthei, Katja; Linke, Torsten; Urban, Maria (Hg.) (i. E.): Schutz von Kindern und Jugendlichen: Herausforderungen durch Sexualität und sexualisierte Gewalt in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. Gießen: Psychosozial-Verlag.

- Hochschule Merseburg/Forschungsprojekt „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung“ (Hg.) (2020): „Umgang mit Sexualität und sexualisierter Gewalt in den ambulanten Erziehungshilfen. Eine Handreichung für Fachkräfte“.
- Urban, Maria (2019): Sexuelle Bildung und sexualisierte Gewalt in Schulen. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Metavorhaben ParPEM

- Christmann, Bernd; Wazlawik, Martin (i. E.): Förderlinie im Dialog - Bericht über die zweite Netzwerktagung der Förderlinie Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten. In: Zeitschrift für Sexualforschung 33 (1).
- Wazlawik, Martin; Christmann, Bernd, Dekker, Arne (Hg.) (i. E.): Forschungsdatenmanagement und Sekundärnutzung qualitativer Forschungsdaten. Perspektiven für die Forschung zu sexualisierter Gewalt. Wiesbaden: Springer VS.

5. Konferenzbeiträge

Ebenso konnten auch wieder zahlreiche Konferenzbeiträge von Forscher*innen aus der Förderlinie dokumentiert werden. Auch die folgende Darstellung erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

DGfPI-Fachtagung: Prävention gegen sexualisierte Gewalt, 26.-28. Juni, Bad Hersfeld

- Gesa Bertels & Michaela Quente (BerGe): Beratung zu sexualisierter Gewalt und die Geschlechterperspektive. Vielfalt partizipativer Ansätze.

Empirie-AG der Kommission Sozialpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), 05.-06. Juli, Bielefeld

- Svenja Marks (PISUM): Der Einsatz von Rekonstruktion der Beziehungsrelationierungen durch Kinder und feldtheoretische Überlegungen zur Konstitution von »pädagogischen« Beziehungen.

Annual Conference European Network on Gender and Violence, 17.-19. Juli, Evangelische Hochschule Freiburg

- Bianca Nagel (Auf-Wirkung): Structures and concepts of institutions of residential care and boarding schools and their effect on personal relationships and interactions of survivors of sexual abuse in the institutions later in life.
- Mart Busche & Malte Täubrich (JupP): Sexualized violence against boys* as a topic of prevention – (Special) Knowledge from the fields of boys* work, prevention work against sexualized violence, sexual education and queer education.

TISSA-Plenum (The International Social Work and Society Academy), 16.-21. August, Uni Münster

- Daniel Doll (SP: PAS): The dynamics of youth, sexual violence and masculinities.
- Bianca Nagel (Auf-Wirkung): Structures and concepts of institutions of residential care and boarding schools and their effects on personal relationships and interactions of survivors of sexual abuse in the institutions later in life.

14th ESA Conference Europe and Beyond: Boundaries, Barriers and Belonging, 21. August, Manchester Metropolitan und Manchester University

- Frederic Vobbe & Katharina Kärgel (HUMAN): Blurred Lines. Reflections on the Normative Specification of Sexualized Violence in the Era of Digital Media.

Fachtag „Safer Social Media“ der AG Medienkompetenz, 11. November, Mannheim

- Frederic Vobbe & Katharina Kärgel (HUMAN): As real as it gets - Cyberspace und sexualisierte Peergewalt.

Erforschung von Sozialen Interventionen – Intervenierende Sozialforschung – Jahrestagung des Kompetenzzentrums Soziale Interventionsforschung (KomSI), 01. November, University of Applied Sciences, Frankfurt

- Bernd Christmann (ParPEM): Forschung zu Sexualer Bildung und Prävention sexualisierter Gewalt.

Intensivkonferenz Digitale Kollektivität: Ressourcenerwerb und soziale Teilhabe im Cyberspace, 08. November 2019, Forschungsstelle Kultur- und Kollektivwissenschaft, Regensburg

- Katharina Kärgel & Emily Gossmann (HUMAN): Das Cyberspace als Raum entstigmatisierter Sexualität.

6. Wissenschaftlicher Kongress der Österreichischen Gesellschaft zur Förderung der Sexualmedizin und der sexuellen Gesundheit

- Elli Scambor (JupP): Aufdeckung von sexualisierter Gewalt: Insights aus der Forschung.

Darüber hinaus sei im Folgenden auf einige für das Jahr 2020 bereits feststehende gemeinsame Beiträge aus Projekten der Förderlinie im Rahmen des Kongresses der DGfE, der im März an der Universität zu Köln stattfinden wird, hingewiesen.

Adhoc-Gruppe: Prävention revisited. Das reflexive Verhältnis von Prävention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt, Montag, 16. März 2020: 15:30 - 17:30

Die auf mehrere laufende Forschungsprojekte zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in pädagogischen Institutionen zurückgehende Ad-hoc-Gruppe widmet sich der Frage, inwieweit und auf welche Weise durch die Aufarbeitung pädosexueller Verbrechen aus der Vergangenheit Transformationsprozesse – angesichts bisheriger Versäumnisse durchaus begreifbar als Optimierung bestehender pädagogischer Verhältnisse – für Gegenwart und Zukunft angestoßen werden und unter welchen politischen und kulturellen Bedingungen Aufarbeitungswissen in Präventionswissen überführt werden kann. Hierbei unterscheidet die Ad-hoc-Gruppe zwischen mehreren Wissensdimensionen, die je nach Teilprojekt noch einmal unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen (Faktoren für Disclosure, Hindernisse und Empowerment im Prozess der Aufarbeitung, Beziehungen und körperliche Integrität in stationären Einrichtungen, Erinnerungskultur) beleuchtet werden.

(Beteiligte: Rebecca Gudat, Andreas Langfeld, Bianca Nagel, Daniel Reimann, Nina Schaumann Wiebke Schoon, Bastian Schwennigcke)

Adhoc-Gruppe: Zur Bedeutung pädagogischer Zwischenräume für die Prävention von sexualisierter Gewalt, Montag, 16. März 2020: 15:30 - 17:30

Welche Rolle spielen pädagogische „Zwischenräume“ als mögliche Bedingung für eine gelingende Prävention von sexualisierter Gewalt und als Teil von Schutzkonzepten? Dieser Frage wird durch Erkenntnisse und Überlegungen dreier aktueller Forschungsprojekte der Förderlinie „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ nachgegangen und anhand interaktiver Methoden mit den Teilnehmenden diskutiert. Hierbei werden Zwischenräume als die Räume verstanden, die zwischen vermeintlich sich ausschließenden Positionen in der Debatte um Prävention von sexualisierter Gewalt angesiedelt sind, etwa im Spannungsfeld zwischen sexualpädagogischen und gewaltpräventiven Ansätzen. Die zu diskutierenden Zwischenräume fokussieren dabei die jeweiligen Bedürfnisse von Gewaltbetroffenen und stellen, als Praktiken der Ermöglichung, das Primat der Optimierung in Frage und können als etwas verstanden werden, das zur Auseinandersetzung zwingt und Routinen in Frage stellt.

(Beteiligte: Mart Busche, Chris Henzel, Peter Mosser, Elli Scambor, Franziska Schmidt, Malte Täubrich)

Arbeitsgruppe: Optimierter Schutz? -Zur Herstellung von Schutz vor sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten und Beziehungen, Dienstag, 17. März 2020: 15:00 - 17:00

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt ist ein zentrales fachliches Gebot. Pädagogische Kontexte und Beziehungskonstellationen verfügen zwar über protektives Potenzial, das sich jedoch nicht selbstgänzlich entfaltet, sondern konzeptioneller Rahmung, professioneller Reflexion und partizipativer Gestaltung bedarf. Entsprechende Maßnahmen und Prozesse, etwa im Zuge der Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten, bilden einen nach wie vor neuartigen Forschungsgegenstand. Die Besonderheiten unterschiedlicher Handlungsfelder sowie die jeweiligen Perspektiven von Fachkräften und Adressat*innen sind dabei bedeutsam. Die Arbeitsgruppe präsentiert Ergebnisse der Forschungsprojekte FOSTER-CARE, PISUM und SCHUPPS, die mit vielfältigen methodi-

schen Ansätzen Bedingungsgefüge des Schutzes vor sexualisierter Gewalt im Pflegekinderwesen, der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sowie in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe empirisch beleuchten.

(Beteiligte: Michael Behnisch, Bernd Christmann, Mark Humme, Laura Husmann, Jan Pöter, Alexandra Retkowski, Tanja Rusack, Dorothee Schäfer, Martin Wazlawik)

Vortrag: Zur Idee der Zeugenschaft. Gesellschaftliche Aufarbeitung sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, Mittwoch, 18.03.2020: 9:00 - 10:00

Zeugenschaft als Konzept für die erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit Gewalt und Unrecht in Erziehungsverhältnissen ist kritisch zu diskutieren. Der Vortrag zielt auf eine begriffliche Klärung von Zeuge, Zeugnis und Zeugenschaft und der Reichweite für erziehungswissenschaftliche Fragestellungen. Hier wird die Diskussion über die ambivalente Figur des Zeugen aufgegriffen und sowohl die wissenschaftliche als auch die ethisch-politische Funktion der Zeugenschaft beschrieben und reflektiert. Anknüpfungspunkt ist die für Erziehungs- und Bildungsverhältnisse zentrale Angewiesenheit des Kindes, dem Zeugnis anderer vertrauen zu müssen. Das Kind geht demnach immer in eine Art Vorleistung. Mit dieser Wendung wird auf die Vorgehensweise und Bedeutung gesellschaftlicher Aufarbeitung sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche eingegangen. Diese basiert auf der Idee der Zeugenschaft, weil betroffene Menschen Zeugnis ablegen und angehört werden. Am Ende steht die Frage, welcher erziehungswissenschaftliche Ertrag sich daraus ziehen lässt. (Beteiligte: Sabine Andresen)

6. Meilensteine

Neben den hier vorgestellten Produkten, Publikationen und Tagungsbeiträgen wurden in zahlreichen Projekten noch weitere Meilensteine erreicht bzw. befinden sich aktuell in der Umsetzung.

Im Verbundprojekt **SchutzNorm** startet ab Mitte Januar 2020 die bundesweite Online-Befragung junger Menschen ab 15 Jahren zu ihren Sichtweisen auf die Themen Sexualität, Gewalt und Schutzmaßnahmen. Insbesondere richtet

sich die Online-Befragung an Jugendliche und junge Erwachsene, die Angebote der Jugendarbeit (offene Jugendarbeit, internationale Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendverbandsarbeit) wahrnehmen. Ziel der Online-Studie ist es, die Sichtweisen von jungen Menschen auf „Normalität“ im Kontext von Sexualität und Gewalt zu erheben, da diese einen wichtigen Ausgangspunkt für die Entwicklung von Schutzkonzepten darstellen. Zudem werden in den Angeboten bereits vorhandene Möglichkeiten der Beteiligung, Beschwerde und der Durchsetzung höchstpersönlicher Rechte sowie die generellen Möglichkeiten des Austauschs über grenzüberschreitende Situationen eruiert. Der Fragebogen wird ab Mitte Januar mit einer digitalen Postkarte beworben, die auch an alle anderen Projekte der Förderlinie verschickt wird, mit der Bitte diese breit zu streuen und das Vorhaben damit zu unterstützen. Bei Fragen und Anregungen melden Sie sich gerne bei: Anna Lips (lipsan@uni-hildesheim.de) und Tom Fixemer (tom.fixemer@uni-kassel.de).

Das Verbundprojekt **SeBiLe** berichtet, dass von Dezember 2018 bis Ende Juli 2019 Lehramtsstudierende, Alumni und Lehrkräfte aus Sachsen und Sachsen-Anhalt die Möglichkeit hatten, im Rahmen einer qualitativen Erhebung ihre Erfahrungen und Bedarfe hinsichtlich Lehr- und Fortbildungsangeboten im Bereich Sexueller Bildung mitzuteilen. Mit 1866 vollständig ausgefüllten Fragebögen liegt ein repräsentativer Datensatz vor. Zudem unterstreicht die gesamte Teilnehmer*innenzahl von 2771 Personen sowohl aus dem Bereich Studierender wie auch schulisch tätiger Lehrkräfte die Bedeutsamkeit des Themas Sexuelle Bildung im schulischen Alltag sowie im pädagogischen Handeln. Die ersten Auswertungsergebnisse des erhobenen Materials weisen auf für das Forschungsfeld neue und relevante Daten hin. Die Veröffentlichung erster relevanter Ergebnisse der Online-Erhebung erfolgte am 23. November im Rahmen einer Pressekonferenz in den Räumlichkeiten des Gleichstellungsbüros der Universität Leipzig. Die Projektleitung des Teilprojekts Merseburg, Heinz-Jürgen Voß, ging in der Einführung insbesondere auf den Anlass und die Zielstellung des Forschungsprojekts ein und leitete mit der Vorstellung der soziodemografischen Erhebungsergebnisse die weitere Präsentation der Rohdaten der quantita-

tiven Untersuchung durch die wissenschaftliche Projektmitarbeiterin Maria Urban ein. Urban konnte berichten, dass die Auswertung der großangelegten Befragung vorherige Erwartungen bestätigt, gleichzeitig aber auch tiefere Einblicke gibt in die berufliche Verortung, Wünsche und Kompetenzen von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften im Kontext von Sexueller Bildung und der Prävention von sexualisierter Gewalt.



Neben Ergebnissen in puncto Bedarfen, Verantwortung der Schule für das Anbieten von sexualpädagogischen Bildungsinhalten und fehlenden Angeboten vor allem in der Lehramtsausbildung, weisen die Ergebnisse darauf hin, dass individuelle Haltungen und Einschätzungen unmittelbar von der eigenen Rolle im Schulsystem abhängen. Nicht nur, dass Lehrkräfte und Lehramtsstudierende spezifischer Schulformen (insbesondere Grundschule und Förderschulbereiche) Sexualität und die Notwendigkeit zur Prävention von sexualisierter Gewalt deutlich häufiger als zentrale Themen im schulischen Alltag wahrnehmen. Ebenso entscheidend ist es, ob die Lehrkräfte beispielsweise Klassenleitung, Schulleiter*in oder Beratungs- bzw. Vertrauenslehrkraft sind. Zwischen all diesen Personengruppen gibt es nachweisbare Unterschiede und insbesondere die Antworten der Schulleitungen stehen mitunter im Kontrast zum Rest des Kollegiums. In Summe wird deutlich: Angehende und aktive Lehrkräfte wünschen sich nicht nur Angebote zu Sexualität und Gewaltprävention in Aus- und Fortbildung, sie benötigen sie auch, um im Schulalltag sicher agieren zu können, was häufig noch nicht der Fall ist. Momentan werden lediglich ca. 20% der Lehramtsstudierenden von Inhalten Sexueller Bildung im Studium erreicht und nur 8% von Inhalten zur Prävention von sexualisierter

Gewalt. Bisher kommen Universitäten und Fortbildungsinstitutionen dem Bedarf von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften nicht ausreichend nach, sodass es nicht verwunderlich ist, dass weder Angebote Sexueller Bildung noch solche zur Prävention von sexualisierter Gewalt strukturell im Schulalltag verankert sind. Aufbauend auf den Ergebnissen der Erhebung wird nun das Curriculum der Juniorprofessuren weiterentwickelt und im kommenden Sommersemester an der Universität Leipzig erprobt. Die Presseberichte sind unter www.sebile.de nachzulesen.

7. Save the Dates

Abschließend sollen an dieser Stelle die folgenden Veranstaltungen des nächsten Jahres angekündigt werden:

AUFARBEITUNG. MACHT. TRANSFORMATION.

Eine interdisziplinäre Tagung zur Deutungsmacht und den gesellschaftlichen Folgen der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt

Im Rahmen des Verbundprojektes „Auf-Wirkung. Aufarbeitung für wirksame Schutzkonzepte in Gegenwart und Zukunft“ und unter Federführung des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik und Historische Wissenschaftsforschung soll in Rostock vom 27.-28. Januar 2020 auf der Tagung „Aufarbeitung. Macht. Transformation.“ der Frage nachgegangen werden, wie nachhaltig und unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen Wissen um sexualisierte Gewalt gegenwärtig verhandelt wird und in welchen Grenzen das geschieht. Die Tagung greift mit einem interdisziplinär zugeschnittenen Programm konstitutive aufarbeitungspolitische Faktoren der Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt auf und bietet zugleich ein Forum für die Frage, wie und mit welchen Auswirkungen die Erfahrung und Überwindung sexualisierter Gewalt zum Gegenstand langfristiger erinnerungskultureller Aktivitäten werden kann.

Universität Rostock, 27.-28. Januar 2020, Aula Universitätshauptgebäude. Informationen und Anmeldung unter: <https://www.iasp.uni-rostock.de/aktivitaeten-aktuelles/veranstaltungen-und-tagungen/tagung-aufarbeitung-macht-transformation/>

Fachtag des "Regionalen Arbeitskreises Sexualisierter Gewalt"

Umgang mit Themen sexualisierter Gewalt in ambulanten Hilfekontexten – Austausch von Praktiker*innen der ambulanten Erziehungshilfen

Hochschule Merseburg, 26. Februar 2020. Informationen und Anmeldung unter:

<https://www.hs-merseburg.de/hochschule/information/weiterbildungsangebote/tagungen/fachtag-des-regionalen-arbeitskreises-sexualisierter-gewalt/>

FEIERLICHER FACHKONGRESS SINNLICH-KONKRET – ACHTSAM-SENSIBEL

Sexuelle Selbstbestimmung und Prävention sexualisierter Gewalt im Fokus sexualwissenschaftlicher Forschung und Praxis

Der Fachkongress bildet den Abschluss des BMBF-geförderten Forschungsprojekts „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung“ sowie die Verabschiedung von Prof. Dr. Konrad Weller, der die sexualwissenschaftliche Arbeit in Merseburg wesentlich mitgeprägt hat.

Hochschule Merseburg, 24.-25. April 2020. Informationen und Anmeldung unter: <https://www.hs-merseburg.de/hochschule/information/weiterbildungsangebote/tagungen/#c20810>

Praxistransfertagung des Forschungsprojekts BerGe

03. November 2020, Alexander-von-Humboldt-Haus, Münster. Weitere Informationen zur Veranstaltung folgen.

Überdies möchten wir Sie sehr herzlich zur nächsten **Vernetzungstagung „Förderlinie im Dialog“** einladen, die vom **27.-28. Mai 2020** stattfinden wird.

Tagungsort ist erneut das **Alexander-von-Humboldt-Haus in Münster.**

8. Schluss

Wir hoffen, dass auch diese Ausgabe des Newsletters auf Ihr Interesse gestoßen ist und Sie sich einen kleinen Überblick über die unterschiedlichen Aktivitäten innerhalb der Förderlinie verschaffen konnten.

Wir wünschen einen guten Jahresausklang, schöne Feiertage und viel Erfolg bei der im Jahr 2020 anstehenden spannenden und sicherlich herausforderungsreichen Projektphase!

Kontakt:

Bernd Christmann
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Erziehungswissenschaft
Georgskommende 33
48143 Münster
0251 83-24162
bernd.christmann@wwu.de